

Jahresbericht 2014

Die Arbeit der Dienstleistungszentren in Trägerschaft des Paritätischen

Die Dienstleistungszentren (DLZ) wurden, vor allem im Bereich der Organisierten Nachbarschaftshilfe, erneut auf hohem Niveau genutzt. Sie sind weiterhin unverzichtbare Anlauf- und Beratungsstellen für alte und chronisch kranke Menschen, Menschen mit Behinderung und deren Angehörige.

1. Kund/innen

- Die Zahl der Kund/innen ist leicht gesunken: Insgesamt waren wir für 3.238 Menschen tätig (- 2,4 %). Im Vergleich zu 2006 ist die Zahl der Kund/innen um 19 % gestiegen.

Zum Vergleich:

2013: 3.316 Kund/innen (+ 1,3 %)
2012: 3.272 Kund/innen (+ 3,7 %)
2011: 3.156 Kund/innen (- 3,0 %)
2010: 3.252 Kund/innen (+ 9,2 %)
2009: 2.979 Kund/innen (+ 3,9 %)
2008: 2.868 Kund/innen (- 1,1 %)
2007: 2.901 Kund/innen (+ 8,3 %)
2006: 2.678 Kund/innen (+ 2,5 %)

- Der Anteil der Zuwander/innen unter unseren Kund/innen betrug 174 (= 5,2 %).

Zum Vergleich:

2013: 158 Personen (= 4,8%)
2012: 144 Personen (= 4,4 %)
2011: 131 Personen (= 4,2 %)
2010: 114 Personen (= 2,5 %)
2009: 107 Personen (= 3,6 %)
2008: 99 Personen (= 3,5 %)
2007: 82 Personen (= 2,8 %)
2006: 105 Personen (= 3,9 %)

- Der Anteil allein lebender Menschen lag konstant bei 2.122 (+ 0,3 %). Er liegt somit bei ca. 66 % unserer Kund/innen.

Zum Vergleich:

2013: 2.116 (+ 0,2%)
 2012: 2.111 (+ 3,0 %)
 2011: 2.050 (- 5,7 %)
 2010: 2.175 (+ 13,0 %)
 2009: 1.920 (+ 0,7 %).
 2008: 1.907 (+ 3,8 %).

- Altersstruktur
 - 348 (= 10,7 %) der Kund/innen sind älter als 90 Jahre
 - 1.265 (= 39,1 %) sind bis 90 Jahre alt
 - 999 (= 30,9 %) sind bis 80 Jahre alt
 - 331 (= 10,2 %) sind bis 70 Jahre alt.
 - 295 (= 9,1 %) sind bis 60 Jahre alt

614 unserer Kund/innen sind älter als 80 Jahre; dies sind 19 % der Kund/innen.

- Geschlechtszugehörigkeit
 - 2.191 Kund/innen sind Frauen (68 %), 1.047 sind Männer (32 %)

Zum Vergleich:

2013: 68 % Frauen
 2012: 67 % Frauen
 2011: 68 % Frauen
 2010: 70 % Frauen
 2009: 68 % Frauen
 2008: 68 % Frauen
 2007: 71 % Frauen
 2006: 70 % Frauen

- Kund/innen mit Pflegestufe
 - Von 1.068 = 33 % der Kund/innen insgesamt bzw. 42 % der NBH-Vertragskund/innen ist uns bekannt, ob bzw. welche Pflegestufe sie haben. Wichtig ist der Hinweis, dass in Informations- und Beratungsgesprächen nicht immer das Thema Pflege im Vordergrund steht, folglich eine entsprechende Abfrage von den Kund/innen nicht als plausibel angesehen und deshalb auch nicht immer beantwortet wird.

Zum Vergleich:

2013: 1.031
 2012: 917
 2011: 865
 2010: 1.145

In den Jahren zuvor wurden Informationen zur Pflegestufe für die Statistik nicht erhoben.

Statistisch werden als Kund/innen nur Menschen erfasst, die ein umfangreicheres (mindestens ca. 15-minütiges) Informations- oder Beratungsgespräch in

Anspruch nehmen. Erst dann werden persönliche Daten erhoben, die zu einer Eintragung in unserer Datenbank führen.

Alle Kontakte unterhalb dieser Schwelle werden aus Gründen der Arbeitserleichterung nicht erfasst. Dies sind z. B. reine Informationswünsche: „Gibt es ein Seniorentanzangebot im Stadtteil?“, „Wie heißt noch gleich die Beratungsstelle, die einem beim behindertengerechten Umbau hilft?“, „Gibt es Ihren Mittagstisch auch am Sonntag?“ Zu den statistisch nicht erfassten Tätigkeiten für Kund/innen gehören auch zahlreiche Hilfestellungen für Menschen aus der Nachbarschaft unserer Standorte: „Können Sie mir den Brief meines Vermieters erklären?“, „Gibt es noch einen Mittagstisch hier im Quartier?“, etc.

Für die Kund/innen mit diesen „niedrigschwelligen“ Informations- und Beratungswünschen ist eine aufwändige Erhebung von Daten (Wie alt? Sind Sie Zuwander/in?) nicht plausibel zu machen.

Der Anzahl der Kund/innen ist also an allen Standorten die (nicht erfasste) Anzahl der Kontakte hinzuzufügen.

2. Nachbarschaftshilfe

- Die Zahl der Kund/innen, die einen Vertrag für den Einsatz von Nachbarschaftshelfer/innen abgeschlossen haben, ist im Berichtsjahr um 3,1 % auf 2.525 gestiegen. Im Vergleich zu 2006 ist die Zahl der Vertragskund/innen folglich um 22 % gestiegen.

Zum Vergleich:

2013: 2.449
 2012: 2.423
 2011: 2.384
 2010: 2.300
 2009: 2.369
 2008: 2.249
 2007: 2.114
 2006: 1.970

- Die Anzahl der Verträge stieg um 3,1 % auf 2.152. Im Vergleich zu 2006 stieg die Zahl der Verträge um 20,7%.

Zum Vergleich:

2013: 2.008
 2012: 1.977
 2011: 1.957
 2010: 2.012
 2009: 1.955
 2008: 1.883
 2007: 1.764
 2006: 1.707

Die Anzahl der Kund/innen und die Anzahl von NBH-Verträgen sind nicht identisch. Wenn ein Ehepaar einen Vertrag hat, zählt dieser als ein Vertrag

für zwei Kund/innen.

Anmerkung: Die Anzahl der Verträge ist eine kumulierte Erhebung zum Stichtag 31.12. Das bedeutet: Im Jahr 2014 gab es insgesamt 2.152 Verträge, unabhängig von ihrer Laufzeit.

- Die Anzahl der Vertragsmonate betrug 19.600 (+ 3,8%). Im Vergleich zu 2006 stieg die Anzahl der Vertragsmonate um 23 %.

Zum Vergleich:

2013: 18.889

2012: 18.244

2011: 17.862

2010: 18.138

2009: 17.537

2008: 16.590

2007: 15.668

2006: 15.112

Die Zahl der Vertragsmonate repräsentiert die Einnahmen, die parallel zur Zuwendung der Senatorin für Soziales der Finanzierung der DLZ-Arbeit dienen: Ein Vertragsmonat entspricht 24 Euro, d.h. aus dem Abschluss der NBH-Verträge resultiert eine entsprechende Einnahme in Höhe von ca. 470.000 Euro. Dies sind ca. 40 % aller kalkulierten Einnahmen in der Abteilung DLZ der PGSD. Der Preis wurde zum 01.01.14 auf 24 Euro erhöht, zum 01.01.16 erscheint eine Anhebung des Preises auf 26 Euro sinnvoll.

Die durchschnittliche Laufzeit eines Vertrages betrug in 2014 9,1 Monate. In 2013 betrug die durchschnittliche Laufzeit 8 Monate (Vertragsmonate geteilt durch Anzahl Verträge).

- Insgesamt sind 278.401 Stunden Nachbarschaftshilfe (+ 1,9 %) erbracht worden. Im Vergleich zu 2008 ist die Anzahl der geleisteten Stunden um ca. 6 % gesunken.

Zum Vergleich:

2013: 273.100

2012: 265.672

2011: 269.662

2010: 265.099

2009: 295.600

2008: 295.046

Die Anzahl der organisierten Stunden ist dabei sehr unterschiedlich auf die Standorte verteilt: Von 30.552 in Blumenthal bis 49.518 in Huchting. Im Durchschnitt organisieren die sieben DLZ knapp 39.800 Stunden.

Zum Vergleich:

2013 waren es durchschnittlich ca. 39.000 Stunden.

2012 waren es durchschnittlich ca. 38.000 Stunden.

2011 waren es durchschnittlich ca. 38.500 Stunden.

2010 waren es durchschnittlich ca. 37.900 Stunden.

Die ungleiche Verteilung resultiert aus unterschiedlichen regionalen Nachfragesituationen, unterschiedlich großen Einzugsgebieten und einem unterschiedlichen Angebot von geeigneten ehrenamtlichen Helfer/innen.

Einsatzhäufigkeit und -umfang

- Der Anteil der sehr intensiven Einsätze (6-7 x wöchentlich) liegt konstant bei 17.

Zum Vergleich:

2013: 16

2012: 22

2011: 20

2010: 30

2009: 31

- Die Zahl der Kund/innen mit Einsätzen 4-5 x pro Woche ist auf 52 gesunken.

Zum Vergleich:

2013: 64

2012: 62

2011: 66

2010: 87

2009: 87

- Die Zahl der Kund/innen mit Einsätzen 2-3 x pro Woche ist konstant bei 543 Kund/innen.

Zum Vergleich:

2013: 548

2012: 524

2011: 533

2010: 525

2009: 568

- 1 x pro Woche werden 818 Kund/innen (+ 9,2 %) unterstützt.

Zum Vergleich:

2013: 749

2012: 767

2011: 731

2010: 766

2009: 734

- Der Bedarf bei den am wenigsten intensiven Unterstützungen ist konstant: 14täglich oder bei Bedarf wurden 217 Menschen unterstützt.

Zum Vergleich:

2013: 220

2012: 198

2011: 176

2010: 139
2009: 160

Der Schwerpunkt liegt also nach wie vor bei einer Einsatzhäufigkeit von 1-3 Mal pro Woche. Dies gilt für 1.578 Vertragskund/innen = 62 %.

Anmerkung: Die Einsatzhäufigkeit wird zu einem Stichtag im Dezember erhoben und mit 4,33 Wochen und 12 Monaten multipliziert. Deshalb können diese Zahlen nicht identisch sein mit der Anzahl der Verträge (kumulierte Anzahl bis 31.12.).

Anteil der Empfänger/innen von Sozialhilfe

Der Anteil der Einsätze bei Empfänger/innen von Sozialhilfe ist leicht gesunken: 429 der 1.647 NBH-Einsätze fanden bei Kund/innen mit Sozialhilfe statt (-3,6 %). Dies sind 26 % der Einsätze insgesamt.

Zum Vergleich:

2013: 28 %
2012: 29 %
2011: 28 %
2010: 25 %
2009: 22 %
2008: 23 %
2007: 23 %
2006: 21 %

Der Anteil der von den Sozialzentren als Kostenträger finanzierten NBH-Stunden ist ebenfalls gesunken: 67.659 (24,3 %) der (insgesamt 278.401) Jahresstunden wurden für Empfänger/innen von Sozialhilfe erbracht (- 7,0 %).

Zum Vergleich:

2013: 72.770 Stunden
2012: 67.592 Stunden
2011: 74.590 Stunden
2010: 73.233 Stunden
2009: 84.278 Stunden
2008: 84.148 Stunden
2007: 80.000 Stunden

Hausbesuche

Die Zahl der Hausbesuche ist im vergangenen Jahr gegenüber dem Vorjahr deutlich gestiegen auf 1.990 (+ 9,5 %).

Zum Vergleich:

2013: 1.818
2012: 1.874
2011: 1.678
2010: 1.430
2009: 1.617

2008: 1.695
 2007: 1.655
 2006: 1.609

Bei neuen Kund/innen erfolgt regelmäßig ein Hausbesuch. Folgehausbesuche dienen der Qualitätskontrolle sowie der Anpassung der Unterstützung an die aktuelle Lebenssituation der Kund/innen. In Krisensituationen werden je nach Anforderungen zusätzliche Besuche vereinbart.

Darüber hinaus nehmen regelmäßige telefonische Kontakte sowie Beratungsgespräche im DLZ einen sehr großen Raum in der täglichen Arbeit ein. Dazu kommen Fallbesprechungen und die Organisation von „Unterstützungspaketen“ in Kooperation mit anderen Dienstleistern, Ämtern, Sozialversicherungsträgern, etc.

Setzt man pro Besuch einen Zeitbedarf von 1,5 Stunden an (Zeit vor Ort + Wegezeit + Dokumentation), sind ca. 3.000 Stunden aufgewendet worden. Das sind durchschnittlich pro DLZ pro Woche 8 Stunden.

3. Nachbarschaftshelfer/Innen

Die Zahl der insgesamt zur Verfügung stehenden Nachbarschaftshelfer/innen liegt konstant bei 1.805 (- 0,3 %).

Zum Vergleich:

2013: 1.811
 2012: 1.728
 2011: 1.620
 2010: 1.655
 2009: 1.479
 2008: 1.448
 2007: 1.374
 2006: 1.465

Die Zahl der tatsächlich im Berichtsjahr eingesetzten Nachbarschaftshelfer/innen sank auf 1.691 (- 4,0 %).

Zum Vergleich:

2013: 1.761
 2012: 1.638
 2011: 1.557
 2010: 1.419
 2009: 1.187
 2008: 1.170
 2007: 1.156
 2006: 1.146

Die „Ausschöpfungsquote“ lag folglich bei 94 %. D.h. fast alle Helfer/innen, die nach einem Vorgespräch für geeignet gehalten werden, finden auch im Laufe eines Jahres einen Einsatz.

Die Fluktuation unter den Nachbarschaftshelfer/innen ist nach wie vor relativ

hoch; knapp $\frac{1}{4}$ der Nachbarschaftshelfer/innen kommen und gehen im Laufe eines Jahres:

421 Abgänge (= 23% der insgesamt zur Verfügung stehenden Helfer/innen) bzw. 420 Zugänge (= 23%) waren im Berichtsjahr zu verzeichnen.

Diese Zahlen zeigen die Notwendigkeit, stetig in erheblichem Umfang neue Helfer/innen zu gewinnen, einzuarbeiten und zu begleiten. In einzelnen Einzugsgebieten, z.B. Schwachhausen, Horn gibt es nach wie vor einen Mangel an geeigneten Helfer/innen. Unsere Werbemaßnahmen (z.B. der Flyer „NBH gesucht“ und Anzeigen auf www.bremen.de sowie in Printmedien) zeigen jedoch nach wie vor ausreichend Wirkung. Insbesondere die „Mund-zu-Mund-Propaganda“ ist erfolgreich. Die Weiterempfehlungsquote der Nachbarschaftshelfer/innen liegt bei 98,5 %, d.h. fast alle Nachbarschaftshelfer/innen würden die Tätigkeit als Helfer/in an Freunde weiterempfehlen (Ergebnisbericht zur Befragung, Okt. 2014).

Weiterhin werden allen Helfer/innen, insbesondere den neuen, Schulungen angeboten. Diese enthalten neben einer Einführung in Erste-Hilfe-Maßnahmen auch Informationen zu Krankheitsbildern im Alter und zum Thema Demenz. Die Quote der Helfer/innen, die diese Angebote nutzen, ist nach wie vor relativ niedrig.

Bei den geeigneten Helfer/innen verzeichnen wir nach wie vor - je nach Stadtteil - unterschiedlich ausgeprägte Interessen: In Horn und Schwachhausen beispielsweise werden primär Einsätze zum Betreuen, zu Begleitdiensten, zum Vorlesen nachgefragt. Rein hauswirtschaftliche Tätigkeiten wie Putzen, Kochen, Einkaufen sind dort für viele Ehrenamtliche nicht attraktiv.

Von den 1.691 eingesetzten Helfer/innen in 2014 waren ca. 50 Beschäftigte unseres Kooperationspartners Förderwerk GmbH. Es handelte sich um Teilnehmer/innen an arbeitsmarktpolitischen Beschäftigungsmaßnahmen. An vier von sieben DLZ-Standorten unterstützten die Förderwerk-Mitarbeiterinnen somit die organisierte Nachbarschaftshilfe. Umgekehrt ermöglichten die DLZ dem Beschäftigungsträger die Realisierung arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen.

Die Zusammenarbeit mit Förderwerk GmbH endete zum 31.01.2015. Die Förderpolitik des Jobcenters in Bezug auf Maßnahmen zur hauswirtschaftlichen Assistenz hat sich im Laufe des Jahres 2014 geändert. Unser Kooperationspartner hat deshalb keine neuen Maßnahmen im Bereich der Nachbarschaftshilfe beantragt. Die Umsteuerung unserer Kund/innen auf ehrenamtlich tätige Nachbarschaftshelfer/innen war in Lesum und Blumenthal unproblematisch, hat aber in Horn und Huchting zu einem erheblichen Arbeitsaufwand und auch - in geringem Umfang – zu Vertragskündigungen geführt.

Die von uns eingesetzten ehrenamtlichen Nachbarschaftshelfer/innen sind durchschnittlich 3,17 Stunden pro Woche im Einsatz gewesen (Anzahl Jahresstunden geteilt durch Anzahl NBH im Einsatz geteilt durch 52 Wochen). Der Durchschnittswert sagt jedoch wenig aus: Zahlreiche Helfer/innen wollen bzw. können z.B. nur 2 Std. pro Woche tätig werden. Die Einsatzzeiten bewegen sich auf jeden Fall im gesetzlich vorgegebenen Rahmen der sog. Übungsleiterpauschale für ehrenamtlich tätige Menschen. Diese dürfen bis zu 2.400 Euro pro Jahr

steuer- und abgabefrei vereinnahmen. Das heißt, sie dürfen im Durchschnitt pro Woche 6,4 Stunden (bei 7,15 Euro / Std.) oder ca. 335 Stunden pro Jahr eingesetzt werden.

Aus dem Pool der Nachbarschaftshelfer/innen heraus erbringen wir auch besondere Betreuungsleistungen nach § 45b SGB XI. Ein Teil der Helfer/innen sind dafür besonders geschult. 325 Kund/innen mit NBH-Verträgen erhielten besondere Betreuungsleistungen (- 7,4 %).

Zum Vergleich:

2013: 351 Kund/innen mit NBH-Vertrag

2012: 317 Kund/innen mit NBH-Vertrag

2011: 327 Kund/innen mit NBH-Vertrag (In 2011 wurde diese Zahl erstmals erhoben).

4. MSHD

Der Mobile Soziale Hilfsdienst über Zivildienstleistende wurde im Berichtsjahr wie schon in den Vorjahren von den DLZ in Trägerschaft der PGSD GmbH nicht angeboten.

5. Beratung

Die Arbeit der DLZ steht laut Zuwendungsvertrag auf vier Säulen: Information, Beratung, Organisierte Nachbarschaftshilfe, Netzwerkarbeit im Stadtteil. Es stehen allerdings keinesfalls für die vier Säulen jeweils 25 % der Ressourcen zur Verfügung. Das Arbeitspaket Organisierte Nachbarschaftshilfe nimmt nach wie vor ca. 80 % der Personalressourcen in Anspruch.

Beratungsleistungen nehmen i.d.R. die Hilfebedürftigen selbst und / oder ihre Angehörigen in Anspruch. Im Vordergrund stehen dabei die „Hilfe zur Selbsthilfe“ und die Stärkung der Souveränität der Ratsuchenden. Die DLZ agieren dabei wettbewerbsneutral, d.h. nicht als Vermittler von Dienstleistungen im Sinne von Werbung und Akquise für das Zustandekommen von Vertragsbeziehungen mit Pflegediensten oder anderen Anbietern von Hilfen und Dienstleistungen.

Wenn die – oft unscharfe – Grenze zwischen Informations- und Beratungsarbeit quantitativ und qualitativ überschritten wird, werden personenbezogene Daten der Ratsuchenden erhoben und bei Bedarf fortgeschrieben; sie werden dann statistisch als Kund/innen erfasst (vgl. Punkt 1. dieses Berichts).

6. Vermittlung anderer Dienste

Der Begriff der „Vermittlung“ im Sinne eines aktiven Mitwirkens am Zustandekommen eines Vertragsverhältnisses für eine Hilfe oder Dienstleistung verwenden wir ausschließlich im Zusammenhang mit den von den DLZ selbst angebotenen Leistungen, insbesondere der Organisierten Nachbarschaftshilfe. In diesem Kontext schließen wir einen Vertrag ab und vermitteln Nachbarschaftshelfer/innen. Dadurch wird der ratsuchende Mensch zur Kund/in bzw. zum

Kunden. Gleiches gilt im Zusammenhang mit den von der PGSD angebotenen Tagesbetreuungsgruppen in Blumenthal (bis Mai 2014) und Huchting.

Wenn es um andere Dienste und Angebote geht (Pflege, Putzdienste, Hausnotruf, Menüservice, Tagespflege etc.) informieren und beraten wir wettbewerbsneutral, vermitteln aber im oben genannten Sinne nicht.

7. Eigene Angebote der DLZ

Die Angebote der DLZ in paritätischer Trägerschaft lassen sich in drei Kategorien darstellen:

7.1 Kernleistungen, die aus dem DLZ-Vertrag resultieren: Information, Beratung, Organisation von Nachbarschaftshilfe sowie die Netzwerkarbeit in den Stadtteilen.

7.2 Weitere an die DLZ angebundene und regelmäßig angebotene Dienstleistungen: Zwei Mittagstische für Senior/innen (Obervieland und Horn), vier Angehörigengruppen (Nord, Huchting, Obervieland, Horn), eine Tagesbetreuungsgruppe (in Huchting; bis Mai 2014 auch in Blumenthal), Betreuungsleistungen nach § 45b SGB XI sowie spezielle Leistungen für demenzkranke Menschen und deren Angehörige.

7.3 Darüber hinaus existieren einige Projekte, d.h. Angebote auf Zeit, die unterschiedlich finanziert sind. In 2014 waren dies:

- „Seniorenscouts“ in Huchting (2 Plätze), in Kooperation mit Förderwerk GmbH
- Aktivitäten als Kooperationspartner im Rahmen der „Aufsuchenden Altenarbeit – Hausbesuche“ in Blumenthal.
- „Nachbarschaften schaffen“ in Huchting (Laufzeit 01.10.12 bis 30.09.14), finanziert im Wesentlichen durch das Bundesfamilienministerium.
- „Wohnen für Hilfe“, seit Okt. 2013

Die Projekte resultieren in der Regel aus den spezifischen Kooperationsbeziehungen der PGSD bzw. der einzelnen Standorte. Kennzeichnend ist, dass sie auf Co-Finanzierungen angewiesen sind bzw. die Arbeitskraft der DLZ-Mitarbeiter/innen - in unterschiedlichem Ausmaß - zusätzlich binden.

8. Informations- und Öffentlichkeitsarbeit

An allen Standorten finden im Laufe eines Jahres Vortragsveranstaltungen, Tage der offenen Tür und andere öffentlichkeitswirksame Aktivitäten statt. Ferner wird auf die DLZ-Arbeit durch Pressearbeit hingewiesen.

Ein gemeinsamer Jahresbericht aller DLZ-Träger wurde auch für 2013 erstellt und im Rahmen eines Pressegesprächs am 04.06.14 veröffentlicht (vgl. „Wichtige Anlaufstellen in den Quartieren“, Artikel im Weser-Kurier, 05.06.14 sowie „Stärker in Quartieren denken“, Artikel im Weser-Kurier, 15.08.14).

Weitere ausgewählte Maßnahmen:

- Ausstellung „Gesichter und Geschichten aus der Nachbarschaftshilfe“ im Roland-Center, Bremen, 03.-08.02.14 und im Verbandshaus des Paritätischen, 26.05.-31.12.14 (vgl. „21 Paare werben für freiwilliges Engagement“ und „Man muss mit Herz dabei sein“, Artikel im Weser-Kurier, Stadtteilkurier, 06.02.14)
- Trägerübergreifend, bezuschusst von der Senatorin für Soziales, wurde im September 2014 ein Flyer in einfacher Sprache veröffentlicht, der die Leistungen der DLZ bewirbt.
- Die DLZ aller Träger präsentierten sich auf den Seniorentagen in der Stadthalle Bremen am 23.-24.09.14.
- Trägerübergreifend wurde eine Befragung aller Nachbarschaftshelfer/innen durchgeführt und im Oktober 2014 veröffentlicht. Die Maßnahme wurde maßgeblich von der Senatorin für Soziales finanziert. Der Ergebnisbericht umfasst 13 Seiten (vgl. „Stadt sucht weitere Nachbarschaftshelfer“, Artikel im Weser-Kurier, 04.12.14).

Auch die Mitarbeit im DLZ-Beirat dient der öffentlichen Berichterstattung über die DLZ-Arbeit.

Unsere Website www.pgsd.de bietet eine gute Basis für die Information im Internet. Die Angebote der DLZ werden zudem auf relevanten Websites anderer Organisationen kommuniziert, z.B. www.diks-bremen.de, www.seniorenlotse.de, www.familiennetz-bremen.de.

9. Kooperationen / Netzwerkarbeit

Eine wichtige Aufgabe ist nach wie vor die Vernetzungsarbeit in den Stadtteilen. Deshalb engagieren wir uns beispielsweise in den Sozialen Arbeitskreisen Nord (4 x p.a.), Huchting (4 x p.a.), Horn (4 x p.a.), Obervieland (4 x p.a.), in der Stadtteilkonferenz Schwachhausen (6 x p.a.). Die DLZ-Leiterinnen nehmen zusätzlich an zahlreichen Stadtteil- und Regionalkonferenzen, WiN-Sitzungen etc. teil.

Die Liste der Kooperationspartner ist umfangreich und pro Standort unterschiedlich. Zum Teil sind Kooperationen vertraglich fixiert, so z.B. mit Förderwerk GmbH, Brebau GmbH. Zum Teil ergeben sie sich praktisch aus der fallbezogenen Zusammenarbeit vor Ort, z.B. mit den zuständigen Sozialzentren, dem sozialpsychiatrischen Dienst oder dem in Vegesack ansässigen Pflegestützpunkt.

Eine Auswahl konkreter Kooperationsbeziehungen illustriert die Vielfalt: Bürgerhaus Obervieland, Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz (Blumenthal, Horn), Hospiznetzwerk (Huchting), Armutskonferenz Huchting, Stadtteilhäuser der Bremer Heimstiftung (Obervieland, Huchting), Wohnberatungsstelle komfort e.V., Runder Tisch „Älter werden in Blumenthal“, Kooperationspartnerschaft „Aufsuchende Altenarbeit – Hausbesuche“ in Blumenthal, Demenz-Woche Blumenthal, Demenz Informations- und Koordinierungsstelle (DIKS), Forum Demenz e.V., Ärztenetz Bremen-Nord, Ortsämter, Ortsbeiräte, Hospiz Horn e.V., MS-Beratungsstelle, Stiftung Dr. Heines, Stiftung Bremer Sparer-Dank und viele mehr.

10. DLZ-Personal

Unsere Personalkapazitäten sind im Bereich der Sozialberatung geringfügig auf 381 Stunden/Woche gestiegen (+ 1,1 %).

Zum Vergleich:

2013: 377

2012: 391

2011: 350

2010: 382

2009: 392

2008: 385

2007: 379

2006: 368

Die Anzahl der Leitungsstunden erhöhte sich auf 246 Stunden/ Woche (+ 1,2 %).

Zum Vergleich:

2013: 243

2012: 237

2011: 234

2010: 233

2009: 242,5

2008: 230

2007: 225

2006: 243

Die Stunden der Verwaltungskräfte sanken auf 40 Stunden/Woche (- 38,5 %).

Zum Vergleich:

2013: 65

2012: 73

2011: 73

2010: 55

2009: 56

2008: 56

2007: 61

2006: 72

Erstmals haben wir für 2014 die Stunden von Aushilfen und Verwaltungskräften differenziert dargestellt. Aushilfen waren im Umfang von 43 WStd. tätig. Diese werden an vier Standorten nicht für Sozialberatungs- und nicht für Verwaltungstätigkeiten eingesetzt. Ihre Funktion ist z.B. das Abfedern von Anforderungen rund um den Monatsersten, wenn zahlreiche Stundennachweise von Helfer/innen zu bearbeiten sind, oder die Übernahme von Telefondienstzeiten. Ihr Gehalt bewegt sich allerdings auch lediglich auf dem Niveau des Mindestlohns.

Welche verwaltenden Tätigkeiten dezentral in den DLZ erledigt werden (z.B. Abrechnung der Service-Verträge und anderer Leistungen, Kontrolle der Stundennachweise NBH, Dokumentation und vieles mehr), und welche zentral in der Geschäftsstelle bearbeitet werden (z.B. 36 Stunden Finanzbuchhaltung plus

extern eingekaufte Leistungen der Finanz- und Personalverwaltung plus 12 Stunden/Woche für Projektmanagement / Öffentlichkeitsarbeit), obliegt der Ablauforganisation der einzelnen DLZ. Der Umfang der Verwaltungstätigkeiten ist in jedem DLZ ungefähr gleich, wird jedoch mit unterschiedlichen Personalressourcen abgearbeitet.

Insgesamt leisteten die 28 vor Ort in den DLZ eingesetzten und somit in der Statistik erfassten Mitarbeiter/innen in den sieben DLZ 710 (+ 3,5 %) Wochenstunden (durchschnittlich 25 WStd.).

Zum Vergleich:

2013: 685

2012: 701

2011: 657

2010: 670

2009: 690

2008: 671

2007: 665

11. Bilanz und Perspektiven

Besonders beleuchtet werden an dieser Stelle sieben ausgewählte Zahlen (jeweils im Verhältnis zum Jahr 2013):

Anzahl Kund/innen insgesamt:	3.238 =	- 2,4 %
Kund/innen mit NBH-Verträgen:	2.525 =	+ 3,1 %
Anzahl NBH-Verträge:	2.152 =	+ 3,1 %
Anzahl NBH-Stunden:	278.401 =	+ 1,9 %
Anzahl Nachbarschaftshelfer/innen gesamt:	1.805 =	- 0,3 %
Anzahl Hausbesuche:	1.990 =	+ 9,5 %

Einnahmen aus der Zuwendung der Stadt Bremen: +/- 0 %

Der für 2012 gestellte Antrag auf eine Erhöhung der städtischen Zuwendung für die DLZ-Arbeit um 5 % wurde abgelehnt. Ein Antrag auf eine Erhöhung der Zuwendung um 5 % ab 01.01.14 wurde von der Senatorin für Soziales leider ebenfalls abgelehnt. Das führt zwangsläufig zu einer negativen Dynamik: Die Einnahmen aus den Serviceverträgen decken nicht den Aufwand, der mit der Abwicklung eines NBH-Vertrages verbunden ist. Die Sockelfinanzierung durch die Senatorin für Soziales ist unverzichtbar. Ihr Anteil pro Kund/in im Verhältnis zu den Einnahmen aus den Serviceverträgen sinkt Jahr für Jahr.

Die Zahlen des Jahres 2014 zeigen insgesamt: Mit konstant vielen Nachbarschaftshelfer/innen wurden erneut mehr Kund/innen mit NBH-Verträgen erreicht. Etwas weniger Kund/innen ohne NBH-Verträge als im Vorjahr wurden informiert und beraten. Die Konzentration der Ressourcen auf die Erbringung der Organisierten Nachbarschaftshilfe hält an. Dies geht kontinuierlich zu Lasten der allgemeinen Informations- und Beratungsarbeit und punktuell auch zu Lasten des Engagements in den Quartieren. Das die DLZ dennoch in den Stadtteilen sehr präsent sind, ist im Wesentlichen dem Engagement und der Einsatzbereitschaft

der Mitarbeiter/innen vor Ort geschuldet. Den Kolleginnen und Kollegen gilt deshalb ein herzliches Dankeschön!

Auch im Jahr des 40. Jubiläums von DLZ in Trägerschaft des Paritätischen gilt: DLZ ermöglichen, dass mehr Menschen – wenn sie es denn wünschen – auch in hohem Alter und bei Unterstützungsbedarf in ihrem gewohnten häuslichen Umfeld wohnen bleiben können. Die Stadt Bremen unterstützt mit der Förderung der Dienstleistungszentren erfolgreich den Verbleib in der eigenen Wohnung und verhindert oder verzögert somit ungewünschte Heimunterbringungen.

Bremen, 20. März 2015

Dr. Detlef Luthé
Geschäftsführer

Kontakt:

Paritätische Gesellschaft für soziale Dienste Bremen mbH
Außer der Schleifmühle 55 - 61
28205 Bremen
Tel. 0421 / 79 199-0 / -50 / Fax: -48
E-mail: info@paritaet-bremen.de
www.pgsd.de